# «Mein Penis schmerzt nach jeder Ejakulation»

ZÜRICH. Ihnen wurde die Vorhaut als Kind entfernt. Manasseh und Ephraim leiden, Aaladin ist glücklich über die Beschneidung.

Rund 30 Prozent der Männer weltweit sind beschnitten. Meist wird die Vorhaut im Säuglingsalter aus religiösen Gründen entfernt (siehe Box). Über negative Konsequenzen wird kaum gesprochen.

Die Zwillingsbrüder Manasseh und Ephraim, die aus einer jüdischen Familie kommen, leiden bis heute unter den Folgen ihrer Beschneidung: «Nur wenige Tage nach der Geburt wurde uns die Vorhaut ohne Narkose abgetrennt.» Im jüdischen Brauch wird die Vorhaut am achten Tag nach der Geburt abgeschnitten. Daher haben sie sogenannte neuropathische Schmerzen am Penis: «Diese können entstehen, wenn Nervenenden abgetrennt werden», so der 31-jährige Ephraim. Viele Folgen hätten sich erst in der Pubertät gezeigt: «Besonders stark sind die Schmerzen beim Sex und nach dem Samenerguss.» Lange hätten sie nicht gewusst, dass ihre Beschwerden von der Beschneidung ausgelöst wurden, so Manasseh:



«Heute bin ich schockiert darüber, was uns angetan wurde.» Manasseh und Ephraim sehen sich



Zwillingsbrüder Manasseh und Ephraim leiden bis heute unter den Folgen der Beschneidung. 20MIN/H. MÜLLER

nicht als Beschneidungsgegner: «Jeder Erwachsene kann sich die Vorhaut abschneiden lassen», so Manasseh. Es solle aber aus freien Stücken geschehen: «Wir stellen uns gegen medizinisch unnötige Zwangseingriffe bei Kleinkindern egal aus welchem Motiv.»

Zufrieden mit seiner Beschneidung ist dagegen Aaladin: «Ich bin froh, dass sich meine Eltern so entschieden haben», sagt der Pflegefachmann. An den Moment selbst könne er sich kaum erinnern: «Ich wurde in einem Schweizer Spital beschnitten und stand unter Vollnarkose. Danach trugen mich meine Eltern ins Auto und das wars.» Für ihn macht die Beschneidung auch aus hygienischen Gründen Sinn: «So hat man keine Bakterien bei der Vorhaut.» Grund für seine Beschneidung ist aber vor allem die Religion: «Der Islam empfiehlt es, es ist aber kein Zwang.»

SIMONA RITTER/NOAH KNÜSEL



Aaladin Bejaoui (26).

### Verein hilft Betroffenen

Die Brüder Ephraim und Manasseh Seidenberg gründeten den Verein Prepuce.ch. Sie setzen sie sich für das Recht auf genitale Selbstbestimmung ein. Für Menschen, die von genitaler Verletzung betroffen sind, bieten sie einen Austausch und Informationen an. Laut ihren Erfahrungen leiden viele beschnittene Männer an Narben, Erektionsproblemen, Schmerzen und Blutungen. Bei manchen löst es auch Trauer, Angststörungen, Depressionen und sexuelle Probleme aus. SRI/NK

### **Rund 5500 Eingriffe** pro Jahr

zürıch. Die Beschneidung ist einer der am häufigsten durchgeführten chirurgischen Eingriffe. Hierbei wird die Vorhaut des Penis teilweise oder ganz entfernt. Laut WHO sind schätzungsweise ein Drittel der erwachsenen Männer weltweit beschnitten. In der Schweiz sind keine genauen Zahlen bekannt. Viele Beschneidungen werden nicht verzeichnet. Pro-kinderrechte.ch geht jedoch davon aus, dass in der Schweiz jährlich etwa 2500 Männer unter 18 und 3200 über 18 Jahren beschnitten werden. Oft aus religiös oder kulturell motivierten Gründen, aber auch als Routineeingriff in Spitälern. Nur in wenigen Fällen liegt ein medizinisch notwendiger Indikator für eine Beschneidung

## Arzt und Rabbiner: Das sagen sie zur Beschneidung

Das sagt der Arzt: Eine Beschneidung der Penisvorhaut ist kein harmloser Eingriff. Aus medizinisch-ethischer Sicht sind



Prof. Dr. Maximilian Stehr.

medizinisch nicht nötige Eingriffe abzulehnen. Eine Beschneidung aus religiösen Gründen ohne Betäubung ist meiner Meinung nach gänzlich abzulehnen. Früher hat man gedacht, dass Säuglinge keinen Schmerz empfinden. Heute weiss man: das Gegenteil ist der Fall. Der Schmerz kommt bei Kleinkindern ungebremst im Grosshirn an. Es ist mit Langzeitfolgen zu rechnen. Durch eine medizinisch nicht notwendige Beschneidung kann ein Mensch zeitlebens mit Schmerzen und Komplikationen belastet werden, die vermeidbar gewesen wären. Ein Kind sollte das Recht auf Selbstbestimmung und Unversehrtheit haben und in einem entscheidungsfähigen Alter selbst bestimmen können, ob es eine Beschneidung möchte.

Das sagt der Rabbiner: In der Tora gibt es den Auftrag, dass Buben am achten Tag nach ihrer Geburt beschnitten werden sollen. Es ist ein Zeichen für das Bündnis mit Abraham und dadurch auch mit Gott. Das Recht des Kindes auf körperliche Unversehrtheit, das Recht der Religionsfreiheit und das Selbstbestimmungsrecht sind drei Grössen, die hier miteinander kollidieren. Ich verstehe beide Seiten. Eltern, die ihre Kinder beschneiden lassen möchten, um ihnen eine jüdische Identität mitzugeben, aber auch jene Eltern, die ihre Kinder nicht beschneiden lassen wollen. Ich kenne auch Fälle, wo Kinder ihren Eltern vorwarfen, sie nicht Rabbiner Ruven Bar Ephraim.

beschnitten zu haben. Für mich macht es ein Kind nicht weniger jüdisch, wenn es nicht beschnitten ist. sri/NK

